

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 5

Artikel: Zum Zyklus: "Die Landschule"

Autor: Gempeler, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Zyklus: „Die Landschule“.

Das Basler Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen hat den Stand der Landschulpädagogik des Kantons Baselland zur Diskussion gestellt. Aus allen diesen lebendigen Erörterungen ersahen wir, daß die Landschule stärker vielleicht noch als die Stadtschule von der wirkungsreichen Stromwelle der Erziehungserneuerung erfaßt worden ist. Der Initiative rühriger, im Stillen wirkenden Arbeitsgemeinschaften entsprungen, hat die Reform mit besonderer bodenständiger Prägung im ganzen Kanton ihre Verbreitung gefunden, die Reform, die nichts anderes ist als das rastlose Bemühen der Lehrerschaft unter vollem Einsatz der ganzen Persönlichkeit der Jugend das Beste zu ge-

ben, sie in unablässigem Bemühen zu bilden und zu guten, brauchbaren, heimatverbundenen und vaterlandstreuen Menschen zu erziehen. Wir haben während dem Ablauf der Prüfung dieser Frage den starken Eindruck bekommen, daß die Landschule auf hohem Niveau steht, und daß in einem Staatswesen, wo der Dorfpädagoge in engster Verbundenheit mit dem Volk und Boden eine Generation zu so gesunden Bürgern heranzieht, im besten Sinne Pestalozzis gehandelt wird.

A. G e m p e l e r, Leiter des Instituts
für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und
Unterrichtsfragen, B a s e l.

Schulbesuche.

Aus der 30jährigen Praxis eines kantonalen Schulinspektors.

Von H. BÜHRER, Schulinspektor des Kantons Basel-Landschaft, Liestal.

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“, und wenn er über 30 Jahre lang sämtlichen Schulen von 72 Gemeinden nachgereist ist, so könnte er ein Buch darüber schreiben, das aber wohl weder einen Verleger, geschweige einen Käufer fände. Es sollen daher nachfolgend nur einige typische Beobachtungen anlässlich der ca. 8100 Besuche, nämlich durchschnittlich 270 im Jahr, stichprobenartig mitgeteilt werden.

Ein Schulbesuch unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Besuch u. a. dadurch, daß er weder eingeladen noch angezeigt wird, und deshalb manchmal auch nicht willkommen ist, weil er „ungeschickt“ hereinplatzt. Das hängt eben mit seinem amtlichen Charakter zusammen: man will die Schule im Alltagskleid und keine Theatervorstellung sehen. So kommt man eben bald am Anfang, bald in der Mitte und bald am Ende des Schuljahres, aber leider — oder gottlob — nur einmal jährlich, schon aus Zeitmangel.

Wenn einer morgens 6 Uhr aufgestanden ist und eine anderthalb (viele Lehrer sagen eineinzwertel) Stunden lange Reise, vielleicht bei Sturm und Regen, hinter sich hat, kann er wohl etwa unwirsch werden, wenn er eine verschlossene Schultüre antrifft, oder geraume Zeit nach Schulbeginn den Lehrer oder die Lehrerin noch nicht auf dem Posten, sondern etwa bei einem „Ständli“ im Ausgang antrifft. Hört der Mann aus der Residenz aber schon vor 8 Uhr von weitem das Jungvolk auf dem Schulplatz herumtollen, so fallen ihm etwa die Verse aus dem „Osterspaziergang Fausts“ ein:

Ich höre schon des Dorfs Getümmel.
Hier ist des Volkes wahrer Himmel.
Zufrieden jauchzet Groß und Klein.

Und wenn, einer wachhabenden Gemse gleich, ein pfißiger Knirps den Weitausschreitenden, Bebrillten erblickte, oder jetzt die Benzinkutsche aufs Schulhaus zusteuern sieht, so rennen einige spornstreichs ins Schulhaus mit dem Warnruf: „dr Inschpäckder!“ und mit dem „Ueberraschungsmanöver“ ist's wieder einmal nichts... Das gilt aber nur für kleinere Gemeinden, in großen kräht kein Hahn nach ihm...

Hat der Unterricht schon begonnen, so tritt der Besucher, ohne das hier nicht bräuchliche „Herein!“ abzuwarten, ins Schulzimmer. Die Kinder grüßen meist durch Aufstehen, bisweilen allerdings erst auf Geheiß. Höfliche Lehrer bieten einen Stuhl an, falls überhaupt einer vorhanden, andernfalls muß der Gast mit der Verlängerung seines Rückens einen Fenstersims oder Schultisch austauben und zudem sehen, ob er Hut und Mantel an einen Fensterriegel hängen kann. Bisweilen ist der erste Eindruck nicht der beste, was auch bei einem gewöhnlichen Besuch so sein kann. Vielleicht ist der Lehrer gerade unpäßlich oder hat irgend einen Aerger gehabt, eine Strafpredigt oder Exekution losgelassen, oder eine Nebenarbeit — etwa einen Artikel ins Lokalblatt — fertig machen wollen, kurzum der Besuch ist ihm so willkommen — wie ... ein Hund im Kegelries. Aber das sind natürlich Ausnahmen, die den freundlichen Empfang als Regel erscheinen lassen.

Nachdem das Schulvölklein den „Visitor“, wie er im Züribiet, wo die Lehrer keinen Inspektor dulden, heißt, erstaunt, verdutzt oder grinsend, kürzere oder längere Zeit aufs Korn genommen, kann der Unterricht beginnen, bzw. fortgesetzt werden. Sonderbar, ja verdächtig sind die — wiederum seltenen — Fälle, wo sofort ein anderes Thema vorgenommen,